

1

Wer, wenn ich schrie, hörte mich denn aus der Engel  
Ordnungen? und gesetzt selbst, es nähme  
einer mich plötzlich ans Herz: ich verginge von seinem  
stärkeren Dasein. Denn das Schöne ist nichts  
als des Schrecklichen Anfang, den wir noch grade ertragen,  
und wir bewundern es so, weil es gelassen verschmäht,  
uns zu zerstören. Ein jeder Engel ist schrecklich.  
Und so verhalt ich mich denn und verschlucke den Lockruf  
dunkelen Schluchzens. Ach, wen vermögen  
wir denn zu brauchen? Engel nicht, Menschen nicht,  
und die findigen Tiere merken es schon,  
dass wir nicht sehr verlässlich zu Haus sind  
in der gedeuteten Welt. Es bleibt uns vielleicht  
irgend ein Baum an dem Abhang, dass wir ihn täglich  
wiedersähen; es bleibt uns die Straße von gestern  
und das verzogene Treusein einer Gewohnheit,  
der es bei uns gefiel, und so blieb sie und ging nicht.  
O und die Nacht, die Nacht, wenn der Wind voller Weltraum  
uns am Angesicht zehrt - , wem bliebe sie nicht, die ersehnte,  
sanft enttäuschende, welche dem einzelnen Herzen  
mühsam bevorsteht. Ist sie den Liebenden leichter?  
Ach, sie verdecken sich nur mit einander ihr Los.  
Weißt du´s noch nicht? Wirf aus den Armen die Leere  
zu den Räumen hinzu, die wir atmen; vielleicht dass die Vögel  
die erweiterte Luft fühlen mit innigerm Flug.

2

Ja, die Fühlinge brauchten dich wohl. Es muteten manche  
Sterne dir zu, dass du sie spürtest. Es hob  
sich eine Woge heran im Vergangenen, oder  
da du vorüber kamst am geöffneten Fenster,  
gab eine Geige sich hin. Das alles war Auftrag.  
Aber bewältigtest du´s? Warst du nicht immer  
von der Erwartung zerstreut, als kündigte alles  
eine Geliebte dir an?  
(Wo willst du sie bergen,  
da doch die großen fremden Gedanken bei dir  
aus und ein gehen und öfters bleiben bei Nacht.)  
Sehnt es dich aber, so singe die Liebenden; lange  
noch nicht unsterblich genug ist ihr berühmtes Gefühl.  
Jene, du neidest sie fast, Verlassenen, die du  
so viel liebender fandest als die Gestillten. Beginn  
immer von neuem die nie zu erreichende Preisung;

denk: es erhält sich der Held, selbst der Untergang war ihm  
nur ein Vorwand, zu sein: seine letzte Geburt.  
Aber die Liebenden nimmt die erschöpfte Natur  
in sich zurück, als wären nicht zweimal die Kräfte,  
dieses zu leisten. Hast du der Gaspara Stampa  
denn genügend gedacht, dass irgend ein Mädchen,  
dem der Geliebte entging, am gesteigerten Beispiel  
dieser Liebenden fühlt: dass ich würde wie sie?  
Sollten nicht endlich uns diese ältesten Schmerzen  
fruchtbarer werden? Ist es nicht Zeit, dass wir liebend  
uns vom Geliebten befreien und es bebend bestehn:  
wie der Pfeil die Sehne besteht, um gesammelt im Absprung  
mehr zu sein als er selbst. Denn Bleiben ist nirgends.

3

Stimmen, Stimmen. Höre, mein Herz, wie sonst nur  
Heilige hörten: dass sie der riesige Ruf  
aufhob vom Boden; sie aber knieten,  
Unmögliche, weiter und achtetens nicht:  
So waren sie hörend. Nicht, dass du Gottes erträgest  
die Stimme, bei weitem. Aber das Wehende höre,  
die ununterbrochene Nachricht, die aus Stille sich bildet.  
Es rauscht jetzt von jenen jungen Toten zu dir.  
Wo immer du eintratst, redete nicht in Kirchen  
zu Rom und Neapel ruhig ihr Schicksal dich an?  
Oder es trug eine Inschrift sich erhaben dir auf,  
wie neulich die Tafel in Santa Maria Formosa.  
Was sie mir wollen? leise soll ich des Unrechts  
Anschein abtun, der ihrer Geister  
reine Bewegung manchmal ein wenig behindert.

4

Freilich ist es nicht seltsam, die Erde nicht mehr zu bewohnen,  
kaum erlernte Gebräuche nicht mehr zu üben,  
Rosen, und andern eigens versprechenden Dingen  
nicht die Bedeutung menschlicher Zukunft zu geben;  
das, was man war in unendlich ängstlichen Händen,  
nicht mehr zu sein, und selbst den eigenen Namen  
wegzulassen wie ein zerbrochenes Spielzeug.  
Seltsam, die Wünsche nicht weiter zu wünschen. Seltsam,  
alles, was sich bezog, so lose im Raum  
flattern zu sehen. Und das Totsein ist mühsam  
und voller Nachhohn, dass man allmählich ein wenig  
Ewigkeit spürt. - Aber Lebendige machen  
alle den Fehler, dass sie zu stark unterscheiden.  
Engel (sagt man) wüßten oft nicht, ob sie unter

Lebenden gehn oder Toten. Die ewige Strömung  
reißt durch beide Bereiche alle Alter  
immer mit sich und übertönt sie in beiden.

5

Schließlich brauchen sie uns nicht mehr, die Früheentrückten,  
man entwöhnt sich des Irdischen sanft, wie man den Brüsten  
milde der Mutter entwächst. Aber wir, die so große  
Geheimnisse brauchen, denen aus Trauer so oft  
seliger Fortschritt entspringt - : könnten wir sein ohne sie?  
Ist die Sage umsonst, dass einst in der Klage um Linos  
wagende erste Musik dürre Erstarrung durchdrang;  
dass erst im erschrockenen Raum, dem ein beinah göttlicher Jüngling  
plötzlich für immer enttrat, das Leere in jene  
Schwingung geriet, die uns hinreißt und tröstet und hilft.

Lesen Sie auch den [Kommentar zur Ersten Elegie](#) .